



Seminararbeit

Rahmenthema des Wissenschaftspropädeutischen Seminars:

Landwirtschaft in unserer Region

Thema der Arbeit:

Angusrinderhaltung mit Bioland

Verfasserin:

Tamara Wiesel

Kursleiterin:

Bewertung	Note	Notenstufe in Worten (z.B gut)	Punkte		Punkte
schriftliche Arbeit				x 3	
Abschlusspräsentation				x 1	
Summe:					
Gesamtleistung nach § 61 (7) GSO = Summe:2 (gerundet):					

Datum und Unterschrift der Kursleiterin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Bioland Verband e.V.....	5
2.1 Geschichte.....	5
2.2 Prinzipien und Richtlinien für die Rinderhaltung.....	6
3. Der Biolandhof Breunig in Gönz.....	10
3.1 Kurzbeschreibung des Ortes Gönz.....	10
3.2 Angaben zum Biolandhof Breunig.....	10
3.2.1 Allgemeine Angaben.....	10
3.2.2 Unterstand und landwirtschaftliche Fläche.....	12
3.3 Rinder.....	12
3.3.1 Angusrind.....	13
3.3.2 Rinderbestand des Hofes.....	13
3.3.3 Futter.....	13
3.3.4 Tierpflege und Tiergesundheit.....	14
3.3.7 Zucht.....	15
3.3.7.1 Bulle.....	15
3.3.7.2 Zuchtverfahren.....	16
3.4 Schlachtung.....	18
3.5 Vermarktung.....	19
4. Kontrollen.....	20
4.1 Jährliche Kontrollen.....	20
4.2 Weitere Kontrollen.....	20
5. Schluss.....	21
6. Anhang.....	21
6.1 Glossar.....	21
6.2 Tabellen und Statistiken.....	22
6.3 Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig.....	25
6.4 Protokoll vom Biolandhof-Schlachttag am Sa. 13.10.12.....	30
7. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	31

7.1 Internetquellen:.....	32
7.2 Bücher- und Zeitschriftenquellen:.....	33
7.3 Bildquellen:.....	33
8. Erklärungen.....	34
8.1 Einverständniserklärungen.....	34
8.2 Selbständigkeitserklärung.....	34

1. Einleitung

Bio? – logisch!...denken immer mehr deutsche Lebensmittelkonsumenten. Laut der Internetseite „Ein Herz für Bio“ sind es genau 86% aller deutschen Haushalte, die im vergangenen Jahr mindestens einmal Bioprodukte gekauft haben.¹ Biologisch einkaufen wird assoziiert mit Umwelt- und Naturschutz, Nachhaltigkeit sowie mit einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft.

Gründe für den Verbraucher für den Kauf von Bioprodukten sind vor allem die dadurch garantierte artgerechte Tierhaltung, die Unterstützung regionaler Betriebe, die Regionalität und die geringe Schadstoffbelastung der Produkte (siehe Abb 1, Seite 22).

Bio liegt also voll im Trend. Der Konsum solcher Lebensmittel steigt stetig. Für die Biobauern ist die Mitgliedschaft in vielen verschiedenen Verbänden möglich. Diese haben mehr oder minder strenge Richtlinien zur Bewirtschaftungsform des Hofes.

Dr. Gerd Müller, parlamentarischer Staatssekretär, äußert sich so:

„Bio habe seine Wurzeln traditionell in der Region.“²

Regional und saisonal wirtschaftet auch der Angus Rinderhof Breunig ca. drei Kilometer von Weckbach entfernt im Landkreis Miltenberg. Zertifiziert durch den Bioland-Verband schließt sich hier der ökologische und biologische Kreislauf der Natur...und die Kunden lieben es!

Doch was macht diese Rinder so besonders und warum profitiert unser Planet schon heute durch den Kauf von Biofleisch anstelle konventioneller Fleischware?

Diese und weitere Fragen werden im folgenden Text beantwortet und analysiert.

1 <http://www.ein-herz-fuer-bio.org/news/bio-kaeuffer-sind-gute-kunden-des-lebensmitteleinzelhandels>, zuletzt aufgerufen am 21.10.12.

2 Helga Gebendorfer, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt

2. Bioland Verband e.V.

2.1 Geschichte

Anfang des 20. Jahrhunderts befindet sich die deutsche Landwirtschaft im Umschwung. Durch die nun chemisch-synthetische Herstellung von Düngemitteln und Pestiziden spezialisieren sich viele Betriebe auf die quantitative Erwirtschaftung landwirtschaftlicher Produkte. Die exzessive Wirtschaftsweise fordert aber auch die Unterordnung unter industrielle Produktionsverfahren und Standards.

Im Gegenzug erarbeitet der Schweizer Agrarforscher Hans Müller gemeinsam mit seiner Frau Maria und dem deutschen Arzt Dr. Hans Peter Rusch die biologisch-organische Landbaumethode, durch welche die Unabhängigkeit und der dadurch gewonnene Existenzertahl kleiner Bauernhöfe gesichert werden soll. Im Mittelpunkt und als Grundlage dieses Konzeptes steht die geschlossene Kreislaufwirtschaft eines Betriebes durch die Eigenversorgung und die direkte Vermarktung seiner Produkte. Die wichtigsten Forschungsbereiche sind:

- „Qualitätsmäßige Steigerung des Ertrages
- Senkung der Produktionskosten
- Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit³ durch den Einsatz von Mikroorganismen.

Nach kurzer Zeit hat diese Methode bereits Anhänger. Deutsche Landwirte stehen mit den Agrarwissenschaftlern in regem Kontakt.

1971 gründen zwölf Männer und Frauen nahe Reutlingen den Verband 'bio-gemüse e.V.'. 1979 wird der Vereinsname zu Bioland geändert. In den folgenden Jahren werden Landesverbände in Deutschland gegründet.⁴

3 <http://www.hinterauer.info/kraut/bodenpraktiker/pioniere/bio-dr-hans-mueller.htm>, zuletzt aufgerufen am 21.10.12.

Seit Januar 2012 zählen 5.589 Betriebe mit insgesamt 271.528 ha Fläche⁵ und 964 Vertragspartner⁶ in Herstellung und Handel zum Bioland Verband (Abb. 2 und 3, Seite 22 und 23).

Dabei wird auch das Angebot der Biolandprodukte immer vielschichtiger. Zu den klassischen Landwirtschaftszweigen, wie dem Getreideanbau und der Viehzucht kommen neue Bereiche wie z.B. die Pilzzucht hinzu.

2.2 Prinzipien und Richtlinien für die Rinderhaltung

„Keine naturwidrige Handlung bleibt ohne Folgen. Kein natürliches Prinzip kann man unbestraft verletzen, keine natürliche Ordnung beseitigen ohne Gefahr für sich selbst. Die Einordnung des Menschen in die Ordnungen der Schöpfung ist eine unabdingbare Voraussetzung für sein Leben.“⁷

Dies ist wohl das wichtigste Zitat von Dr. P. Rusch. Es beschreibt die Ideologie des Bioland-Verbandes.

Die folgenden sieben Bioland-Prinzipien gehen darauf genauer ein und bilden gleichzeitig die Grundlage für weitere Richtlinien.

Prinzip 1: „Kreislaufwirtschaft ist das Grundprinzip des organisch-biologischen Landbaus.“⁸

Deswegen sollen weitgehend alle Futtermittel vom eigenen Hof sein und die anfallenden Abfallprodukte im eigenen Betrieb wiederverwertet werden.

zuletzt aufgerufen am 28.10.12.

5 http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/aktuelles/Zahlen_Erzeuger_2012.pdf,
zuletzt aufgerufen am 21.10.12.

6 http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/aktuelles/Herstellerzahlen_2012.pdf,
zuletzt aufgerufen am 21.10.12.

Die Richtlinien schreiben mindestens 60% des gebrauchten Tierfutters aus der Eigenerwirtschaftung vor.⁹ Die Düngung des Bodens erfolgt von selbst durch die Hinterlassenschaften der Rinder.

Prinzip 2: „Die wichtigsten „Nutztiere“ für den Biobauern sind die Milliarden von Bodenorganismen.“¹⁰

Die Rinder steuern mit ihrem natürlichen Dung einen wichtigen Teil im Bereich der Bodenfruchtbarkeit bei. Das organische Material wird von den Mikroorganismen verwertet, wobei die gelösten Nährstoffe zurück in den Boden gelangen. Zu viel Mist aber kann dem Boden auch schaden. Überschüssige Nährstoffe gelangen dann in das Grund- und Trinkwasser und entwerten dieses.

Deswegen müssen die Bioland-Bauern die Tierbesatzgrenze strikt einhalten. Diese wird in Dungeinheiten berechnet (eine Einheit = 80 kg N und 70 kg P₂₀₅ pro ha).¹¹ Die höchstzulässige Anzahl an Tieren pro Hektar richtet sich nach Geschlecht, Alter usw. der Tiere und ist der Richtlinie zu entnehmen.

Prinzip 3: „Auch „Nutztiere“ sind Lebewesen mit Instinkten, Empfindungen und Bedürfnissen.“¹²

Der artgerechte Umgang mit den Tieren hat höchste Priorität. So muss der Lebensraum und das Futter an die Bedürfnisse der Rinder angepasst sein, um deren Lebensqualität zu verbessern.

Im Speziellen bedeutet dies ausreichend Platz, v.a. an Außenflächen, wodurch das artgemäße Verhalten naturgetreu ausgelebt werden kann.

9 http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/qualitaet_richtlinien/Richtlinien_26_M%C3%A4rz_2012.pdf, zuletzt aufgerufen am 27.10.12.

10 <http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/bioland-prinzipien/media/Bioland-Prinzipien.pdf>, zuletzt aufgerufen am 27.10.12.

Prinzip 4: „Lebensmittel sollten das sein, was ihr Name sagt: Mittel zum Leben. Pestizide und gentechnisch veränderte Organismen gehören nicht in unsere Nahrung.“¹³

Die Verwendung von Gentechnik und Nanotechnologie ist verboten. Genauso der Gebrauch von Pestiziden und künstlichen Düngemitteln. Dadurch gelangen weniger Rückstände in die Umwelt, einer zusätzlichen Belastung wird vorgebeugt.

Damit dies auch gewährleistet ist, werden Bodenkontrollen von Seiten des Bioland-Verbandes auf den bewirtschafteten Flächen der Höfe entnommen. Auch umwelt- und produktschonendes Kennzeichnungs- und Verpackungsmaterial für Verkaufsprodukte wird von Bioland gestellt. Ein Rind muss von der Geburt bis zum fertigen Fleischpaket identifizierbar sein.

Prinzip 5: „Die biologische Vielfalt zu erhalten, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um die Zukunftsfähigkeit unseres Planeten sicher zu stellen.“¹⁴

Die Artenvielfalt unserer Erde ist sehr wichtig. Gerade für die Landwirtschaft ist das Zusammenspiel vieler Tiere, Organismen und Pflanzen notwendig, da die ablaufenden Prozesse Grundvoraussetzung für ein funktionierendes Ökosystem sind. Sie sind ausschlaggebend für die Balance im Naturkreislauf.

Deswegen setzt sich Bioland für die Artenvielfalt und somit für den Erhalt alter landwirtschaftlicher Rassen ein. Auch Kleinstlebewesen, wie Insekten und Amphibien werden z.B. durch einen späten ersten Grasschnitt geschützt.

Prinzip 6: „Ohne die natürlichen Lebensgrundlagen, die uns unser Planet in Form von Luft, Wasser und Boden zur Verfügung stellt, ist kein menschliches Leben möglich.“¹⁵

Mit den Ressourcen ist schonend umzugehen, damit diese auch in Zukunft noch genutzt werden können. Die Schadstoffbelastung soll so gering wie möglich gehalten werden.

Die Bioland-Bauern müssen darauf achten, dass alle zu tätigen Transportwege so kurz wie möglich sind. Die Bodenqualität ist durch die geschlossene Kreislaufwirtschaft zu fördern und auch die Reinheit des Wassers ist zu schützen.

Prinzip 7: „Eine intakte Landwirtschaft ist das Rückgrat jeder Gesellschaft.“¹⁶

Die Erwirtschaftung und der Produktverkauf in der Region schaffen zum einen die Versorgungssicherheit der Kunden und zum anderen Unabhängigkeit der Bauern und deren Familien von der globalen Wirtschaft. Auch werden Arbeitsplätze unter guten Bedingungen geschaffen.

Neben den Grundrechten und den gesetzlichen Arbeitsregelungen ist die Gleichberechtigung und Chancengleichheit ein wichtiges Anliegen des Verbandes. Kindermitarbeit ist von deren Entwicklung und der zu verrichtenden Arbeit abhängig.

3. Der Biolandhof Breunig in Gönz

3.1 Kurzbeschreibung des Ortes Gönz

Gönz ist ein kleiner Ort am Rande Bayerns mit 48 Einwohnern.¹⁷ Der Name des im Ortskern liegenden Gasthauses „Zum Stillen Tal“ beschreibt zutreffend die Gegend. Gönz liegt abgelegen in einem kleinen, stillen Tal ca. 7 km von der zugehörigen Gemeinde Weilbach entfernt¹⁸ im Landkreis Miltenberg. Drumherum nur Wiesen, Felder, Wälder, eine kleine Kapelle „St. Vitus“ und ein Bächlein, welches durch den Ort fließt. Hier er- und bewirtschaften vier konventionelle und ein Bio-Bauernhof die umliegenden Nutzflächen.

3.2 Angaben zum Biolandhof Breunig

3.2.1 Allgemeine Angaben

Im Jahre 1990 wird der seit Generationen geführte Milchviehbetrieb der Familie Breunig aus Altersgründen an den Sohn Rainer Breunig übergeben.¹⁹ Die Bewirtschaftung im Nebenberuf ist aber bald aus Zeitgründen nicht mehr möglich, die Kühe werden verkauft. In den Folgejahren bewirtschaftet der Bruder Harald Breunig die landwirtschaftliche Fläche und nimmt an staatlichen Fördermaßnahmen teil. Bald beschließt er, die Zucht der Fleischrinderrasse Aberdeen Angus aufzunehmen.

„Lange Nutzungsdauer, Frühreife, kurze Zwischenkalbezeiten, mittlere Kuhgröße und effiziente Raufutterumsetzung machen Angus für die Mutterkuhhaltung zur ersten Wahl.“²⁰

¹⁷ <http://www.weilbach.de/index.php?c=hcp&p=28>, zuletzt aufgerufen am 29.10.12.

¹⁸ <http://maps.google.de/>, zuletzt aufgerufen am 31.10.12.

¹⁹ Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 25.

Ein weiterer Aspekt ist die besondere Fleischqualität. Angusfleisch ist wegen dessen Marmorierung besonders zart. Grund dafür ist der intramuskuläre Fettgehalt von 4,3 Prozent²²(siehe Abb. 6, Seite 24).

Der Scherkraftversuch mit der „Warner-Bretzler-Schere“ bestätigt die Zartheit des Angusfleisches auf dem 1. Platz.

Doch für den Landwirt ist auch noch die leichte Haltung und die urwüchsige Form der Rinder wichtig. Überzüchtungen sind bei dieser Auswahl von Anfang an ausgeschlossen.

Harald Breunig kauft sich vier Färsenfresser und lässt sie jährlich von einem zeitlich zugekauften Bullen decken. Die weiblichen Nachkommen gliedert er in die bereits bestehende Herde ein, während die männlichen geschlachtet und vermarktet werden. Mit der wachsenden Anzahl der Tiere steigt der Arbeitsaufwand. Die Brüder Roland und Rainer schließen sich dem Landwirt an und gemeinsam wird die biologische Wirtschaftsform beschlossen.

2001 tritt der Betrieb dem Bioland-Verband bei,²³ denn die Mitgliedschaft bringt gegenüber der bisherigen Bewirtschaftung nur geringe Umstellungen auf dem Hof mit sich und gibt dem Kunden durch die Biozertifizierung Sicherheit über die Qualität der Ware.

3.2.2 Unterstand und landwirtschaftliche Fläche

„Stallungen sind von den Menschen erfunden worden, um die Tierhaltung zu erleichtern.“²⁴

21 http://www.swissangus.ch/2009/Wirtschaftlichkeit_25.html, zuletzt aufgerufen am 29.10.12.

22 Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 25.

23 Ebd.

Deswegen steht auf dem Bioland Hof Breunig in Gönz auch kein Stall, sondern ein Unterstand. Körperbau und Fell sind ein natürlicher Schutz der Tiere gegen das oft markante Klima. Gerade das Fell schützt durch die dichte Winterbehaarung gegen Nässe und durch die besondere Wuchsrichtung am Bauch, so dass dieser sogar bei starkem Regen nicht nass wird. Der Unterstand dient für die sehr humide Winterzeit im Januar/Februar, wenn die Niederschläge den Boden aufweichen. Dann werden die Rinder zu deren Schonung und die der Weidefläche in den Unterstand gebracht. Der Unterstand ist weiträumig und besitzt keine Außenwände. Ein Drittel des vorhandenen Platzes wird für das Winterquartier der Rinder gebraucht. Diese werden durch die raue Witterung robuster und immunstärker, wobei unsere Breitengrade noch ein „Wohlfühl-Klima“ bieten. Die restliche Fläche dient als Lager. Gelagert werden hauptsächlich Futtermittel wie Heu- und Strohballen, aber auch Traktoranhänger und Zaungitter. Sobald der Boden gefroren ist, erhalten die Rinder wieder Weidegang. Im Ganzen setzt sich die landwirtschaftliche Fläche aus 15,39 ha Wiesen- und Weideflächen zusammen.²⁵

3.3 Rinder

3.3.1 Angusrind

Die Rinderrasse heißt im Fachjargon Aberdeen Angus und stammt ursprünglich aus Schottland. Wegen der hervorragenden Fleischqualität ist das Angusrind heute auf der ganzen Welt bekannt und beliebt. Seit 1950 findet man die Rinderrasse auch in Deutschland.²⁶

Eine weitere, von den Landwirten sehr geschätzte Besonderheit ist die genetisch bedingte Hornlosigkeit des Rindes. Ansonsten sieht das Erscheinungsbild eines Angusrindes so aus: Die ausgewachsene Kuh erreicht ein

²⁵ Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 25

²⁶ <http://www.herz-fuer-tiere.de/ratgeber-tier/bauernhoftiere/rinder/rinderrassen/angusrind.html>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

Gewicht zwischen 600 und 700 kg und ist ca. 125 bis 140 cm groß.²⁷ Häufig besitzt sie eine schwarze, manchmal aber auch eine rote Fellfarbe, hat kurze Beine und einen kleinen Kopf.

Der Steckbrief des Bullen ist unter Punkt 3.3.7.1 „Bulle“ genauer beschrieben.

3.3.2 Rinderbestand des Hofes

Der Rinderbestand wechselt mehrmals im Jahr. Je nach Geburten oder Schlachtungen erhöht oder vermindert sich die Anzahl der Tiere. Aktuell befinden sich 26 Rinder auf dem Hof²⁸, davon neun Mutterkühe mit Kälbchen. Dazu kommen die fünf Schlachtrinder (nachdem schon vier geschlachtet wurden) und zwei weibliche Jungtiere, welche schon in die Herde eingegliedert wurden. Auch einen Bullen findet man aktuell wieder mit auf der Weide stehen.

3.3.3 Futter

Wie von Bioland verordnet ernähren sich die Rinder vor allem von Weidegras. In trockenen Wintern verbringen die Tiere sogar das ganze Jahr auf der Weide, auch sonst stehen sie auch nie länger als drei Monate im Winterquartier.²⁹ Ab Frühling werden die Rinder zum Grasens von Weide zu Weide getrieben. Frühestens im Sommer ist bei schönem Wetter der erste Grasschnitt. Bei regelmäßigem Wenden und warmer Witterung wird daraus Heu, welches mit der Ballenpresse zu Quadern gepresst und bis zum Gebrauch im Winterquartier eingelagert wird.

Im Hochsommer wird wieder Gras gemäht. Der Grünschnitt wird diesmal antrocknen gelassen und anschließend zu Silage verarbeitet. Die einfolier-

27 <http://www.kuhparadies.de/rinderrassen/aberdeen.php>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

28 Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 25

29 Ebd., Seite 26

ten Quader werden nahe des Unterstandes gelagert und genau wie das Heu im Winter als Futter gebraucht.

Auch Stroh ist als Einstreu und Futter im Winterquartier vorhanden. Dieses wird aber nicht selbst hergestellt, sondern von einem anderen Biohof dazugekauft.

Zusätzlich werden den Rindern auch Lecksteine angeboten. Diese bieten zusätzlich zu der artgerechten Fütterung alle wichtigen Mineralstoffe, welche auf der Weide nicht vorhanden, aber doch bedeutend für die Tiergesundheit sind. Die Lecksteine sind wie vorgeschrieben auch Bioland zertifiziert.

Viele werden sich an den Rinderwahn erinnern. Allein schon anhand der BSE Krankheit lassen sich die Folgen einer unangemessenen Rinderfütterung erkennen.

3.3.4 Tierpflege und Tiergesundheit

Für eine optimale Rinderzucht steht die Gesundheit des Tieres an oberster Stelle, denn nur ein gesundes Rind kann eine gute Fleischqualität erzeugen. Vorsorge und Vitalität sind hier die Schlagwörter.

„Bei uns war noch nie ein Rind ernsthaft krank, worüber wir natürlich sehr froh sind.[...] Auch hat die Erfahrung gezeigt, dass bei unseren Rindern eine Impfung nicht notwendig ist. Diese mindert in erster Linie die Fleischqualität und beeinträchtigt zum anderen die Immunabwehr unserer Tiere.“³⁰

Dennoch muss zweimal im Jahr eine Wurmkur durchgeführt werden. Die Eier der Bandwürmer haften an Grashalmen und können durch das Abgrasen der Weide leicht in den Darmtrakt des Rindes gelangen und dem Rind schaden.

Die Handhabung der Rinderbandwurmkur ist einfach. Das Mittel wird mit einem Pinsel längs über dem Rinderrücken aufgetragen und zieht dann über das Fell ein. Um volle Wirksamkeit der Behandlung zu erlangen, müssen alle Tiere einer Herde mit der Kur bestrichen werden.

3.3.7 Zucht

3.3.7.1 Bulle

Die Bezeichnung für ein männliches Rind ist Bulle. Ein ausgewachsener Bulle wiegt ca. 950 bis 1200 kg und erreicht eine Körpergröße von ca. 135 bis 150 cm.³¹ Genau wie die Anguskuh hat der Bulle meist kurzes, schwarzes Fell, kurze Beine und einen kleinen Kopf. Auch er besitzt keine Hörner. Allgemeine Informationen stehen unter Punkt 3.2.4.1.

3.3.7.2 Zuchtverfahren

Jährlich im Spätsommer kauft der Bioland Betrieb einen Bullen. Zur Vermeidung von Inzucht wegen der Eingliederung der weiblichen Nachkommen verbietet sich dessen mehrjährige Haltung. Der Bulle weidet ca. 3 Monate mit den Mutterkühen, mit deren im Frühling geborenen Kälbchen und mit den eingegliederten Färsen. Während dieser Zeit belegt er die Zuchtrinder. Nach drei Monaten wird der Bulle wieder aus der Herde herausgenommen und geschlachtet.³²

³¹ <http://www.kuhparadies.de/rinderrassen/aberdeen.php>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

Die Trächtigkeitsdauer des Rindes beträgt ca. neun Monate und neun Tage, also insgesamt ca. 285 Tage.³³ Die noch mitlaufenden Bullenfresser (s. Glossar) werden im Januar oder Februar wegen ihrer angehenden Geschlechtsreife von den trächtigen Mutterkühen und den Färsenfressern (s. Glossar) getrennt, um ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Kurz darauf werden auch die Färsenfresser von den trächtigen Kühen getrennt. Dadurch wird die Trockenlegzeit des Euters eingehalten.

„Die schon Gras fressenden Jungtiere säugen bis dahin immer noch an den Zitzen der Mutterkuh. Nötig ist dies zwar nicht mehr, aber für eine gesunde Entwicklung der Nachzucht wirkt sich nichts positiver aus als die Muttermilchaufnahme.“³⁴

Im Mai oder Juni werden dann die nächsten Kälbchen geboren. Eine herannahende Geburt zeigt sich an einem prallen Euter und dem angespannteren, durch den einsetzenden Beschützer-Instinkt auch aggressiven Verhalten des Rindes. Auf dem Bioland Hof verlaufen die Kalbungen ohne die Anwesenheit der Landwirte. Diese schauen lediglich in gewissen Zeitabständen vorbei, um sich von einer natürlichen Geburt zu überzeugen.

„Zu Beginn der Wehen sondert sich die Kuh von der Herde ab, um am Rande der Weide, an einer geschützten Stelle alleine und in Ruhe das Kälbchen zur Welt zu bringen. Wir greifen in diesen natürlichen Ablauf nicht ein, außer die Geburt würde Schwierigkeiten bereiten.“³⁵

Dies war aber auf dem Hof erst einmal der Fall. Ist die Geburt problemlos verlaufen, richtet sich das Muttertier in kürzester Zeit wieder auf und leckt ihr Kälbchen sauber. Kurz darauf stellt sich auch das Kälbchen auf und

sucht die Zitzen. Die Biestmilch (s. Glossar) der Mutter ist besonders nährreich und bietet dem Kalb allen notwendigen Schutz gegen Krankheiten.

Nach kurzer Zeit scheidet die Mutterkuh die Nachgeburt aus und frisst sie sogleich, denn sie besitzt viele Nährstoffe und signalisiert dem Körper die Beendigung der Geburt.

Danach schließt sich die Mutter mit Kind wieder der Herde an. Innerhalb der nächsten zwei Tage versehen die Biobauern das Neugeborene mit einer Ohrmarke, dem „Personalausweis“ für Tiere. Bis zum nächsten Frühjahr bleibt das Kalb bei der Mutter.

Der Bioland Hof hat zur Sommerzeit meist drei getrennte Rinderherden. Zum einen sind die Färsenfresser auf einer Weide, gesondert von den Bullenfressern auf einer anderen Weide. Wiederum eine Herde bilden die Mutterkühe.³⁶

3.4 Schlachtung

Im Herbst haben die ca. 16 Monate alten Jungbullen das Schlachtalter erreicht. Der Betrieb lässt immer an einem Samstag zwei Tiere schlachten.

An einem solchen Samstag werden die benötigten Traktoren, Viehtriebwagen und Transporthänger auf die Weide gefahren. Dann wird das Gatter des Viehtriebwagens geöffnet und mit Pfosten und Weidezaun eine Einlaufschneise für die Rinder gebaut. Durch die enge Vertrautheit der Bullen mit den Biobauern kommen diese auf Zurufe angelaufen (siehe Video 1). Auch durch die vorherigen Umweidungen sind die Tiere mit dem

³⁶ Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 28

³⁷ Ebd.

Viehtriebwagen vertraut und lassen sich ohne Hektik in den Hänger treiben. Danach erfolgt die Auswahl der Schlachtbullen. Diese werden von der restlichen Herde getrennt, die anderen Rinder werden wieder freigelassen.

Als nächstes erfolgt der Umtrieb eines Schlachtbullens in den Tiertransporter (siehe Video 2). Der Transporter wird dann an den Jeep gehängt bevor die Fahrt zum Metzger beginnt.

Der Weg zum Metzger erfolgt mit beiden Biobauern, somit bleibt das Rind durch die vertrauten Bezugspersonen in der neuen Situation ruhig. Kommen die Brüder Rainer und Harald Breunig beim Metzger im ca. 12 Kilometer entfernten Vielbrunn an, wird der Hänger mit der Rampe voran zum Schlachttor geparkt. Durch ein Gatter wird auch hier wieder eine Schneise gebaut und die Rampe des Viehtransporters geöffnet. Das Rind läuft nun ruhig den vorgegebenen Weg direkt in den sogenannten Treibgang. An dessen Ende befindet sich eine Kopföffnung. Diese wird sofort geschlossen, wenn das Tier seinen Kopf durchsteckt, um den gleich darauf folgenden Bolzenschuss zwischen die Augen präzise ausführen zu können. Das Rind verliert das Bewusstsein und klappt zusammen. Der Treibgang wird seitlich geöffnet, durch den Kehlschnitt wird das Ausbluten des Tieres eingeleitet. Die ganzen Vorgänge geschehen in Sekundenschnelle und das Rind erleidet keine Qualen. Die gegebene Stressvermeidung des Rindes erkennt man auch noch später an der hohen Fleischqualität. Die Biobauern sind die ganze Zeit stets anwesend. Kurz darauf beginnen die beiden Metzger (Vater und Sohn) mit dem weiteren Schlachtvorgehen. Die Brüder fahren wieder nach Gönz um dort den nächsten Bullen zu holen. Der Vorgang wiederholt sich. Nach drei Stunden ist alles vorbei und der normale Arbeitsalltag kehrt wieder ein.³⁸

38 Protokoll vom Biolandhof-Schlachttag am Sa. 13.10.12, Seite 30

3.5 Vermarktung

Nach dem Schlachten der Rinder werden die Schlachtkörper von den Metzgern aufbereitet und halbiert. Das Schlachtgewicht der Rinder wird gewogen. Danach lässt man die Rinderhälften ca. 13 Tage aushängen, wodurch sich die Fleischqualität durch die sogenannte Fleischreife entwickelt. Anschließend werden die halbierten Schlachtkörper zerlegt und die Fleischstücke eingeschweißt. Nach 14 Tagen ist das Fleischpaket abholbereit.

Beide Brüder haben zuvor schon einige Kunden über den Verkauf der Fleischpakete informiert. Die Anzahl der benachrichtigten Kunden richtet sich nach dem Schlachtgewicht. Diese holen dann das Rindfleisch bei der zertifizierten Metzgerei in Vielbrunn oder bei den Biobauern in Gönz ab. Das Rindfleisch wird in Schlachtkörperhälften direkt vom Kühlhaus oder in Weidefleischpaketen verkauft. Die Fleischknochen gibt es kostenlos dazu.⁴⁰

4. Kontrollen

4.1 Jährliche Kontrollen

Damit die Richtlinien des Bioland-Verbandes auch eingehalten werden und die Qualität des Verkaufsproduktes stimmt, lässt dieser jährliche Kontrollen von einem unabhängigen Kontrollinstitut durchführen. Meist kündigt sich der Prüfer vorher an. Dann wird eine Betriebsbesichtigung unternommen, der Prüfer schreibt einen Kontrollbericht. Sollte etwas nicht den Vorschriften des Verbandes entsprechen, wird dies in einer Mängelliste aufgeführt. Anschließend wird die Mängelliste überreicht und der Landwirt hat nun ein gewisses Zeitfenster um die Missstände zu korrigieren. Danach kommt der Prüfer erneut, um sich von den Berichtigungen zu überzeugen.

³⁹ Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig, Seite 29

⁴⁰ Bestellzettel vom Biolandhof, Seite 31

Bei Missachtung der erteilten Ermahnung kann ein Verbandsausschluss die Folge sein.

4.2 Weitere Kontrollen

Zu den jährlichen Kontrollen kommen noch Stichprobenkontrollen hinzu. Diese werden von einem unabhängigen Institut unangekündigt durchgeführt. Wie oben schon genannt, kann bei unzureichender oder mangelhafter Bewertung der Ausschluss aus dem Verband erfolgen. Bei Letzterem ist die Vermarktung der Hofprodukte unter dem Verbandsnamen strengstens untersagt.

Bei allen Kontrollen werden besonders die artgerechte Tierhaltung und die Bodenqualität auf chemisch-synthetische Rückstände geprüft.

5. Schluss

Abschließend lässt sich sagen, dass die biologische Landwirtschaft für Tier und Mensch von beiderseitigem Nutzen ist.

Doch „Bio“ ist nicht gleich „Bio“. Wie schon oben erwähnt sind Schlagwörter in Verbindung mit der biologischen Landwirtschaft Umwelt- und Naturschutz, Ressourcenschonung und Regionalität. Aber gerade diese Argumente haben vor allem bei Supermärkten an Bedeutung verloren. Jene kaufen Bioware aus dem Ausland, beispielsweise Bio-Kartoffeln aus Ägypten oder Bio-Fleisch aus Argentinien. Qualitätsmäßig sind diese sogar gleichberechtigt, aber die nachhaltige Wirtschaftsweise tritt hierbei in den Hintergrund. Der eigentliche Sinn der Bio-Ware ist verloren.

So muss der Verbraucher von Neuem abwägen, was ihm beim Kauf von Bioprodukten wichtig ist.

6. Anhang

6.1 Glossar

Remontierung:

Bezeichnung für die Eingliederung neuer Färsen zum Bestandserhalt

Fleischmarmorierung:

Optische Fleischstruktur, verursacht durch die Fetteinlagerung im Muskelgewebe

Intermuskulärer Fettgehalt:

Anteil an eingelagerten Fettäderchen in den Muskeln

Schwerkraftversuch mit der „Warner-Bretzler-Schere“:

Versuch, bei dem die menschliche Kaubewegung mit der Warner-Bretzler-Schere nachgeahmt wird. Der Widerstand der zu leistenden Kraft wird gemessen. Bei einem Kraftaufwand unter 3 Kilogramm wird das Fleisch als sehr zart eingestuft.

Färse:

Weibliches, geschlechtsreifes Rind, welches noch nicht gekalbt hat

Färsenfresser/Bullenfresser:

Weibliches/männliches Jungrind im Alter von 4 Monaten bis einem Jahr

Trockenlegzeit:

Zeitraum, in dem einer hochschwangeren Kuh 6 Wochen vor der Geburt keine Milch entnommen wird.

Biestmilch:

Nährstoffreiche Erstmilch der Mutterkuh

Angus: Maßstab für Fleischqualität. Erfolgreiche Fleischproduktion geht durch den Magen. Denn letztendlich zählt einzig und allein die Qualität des Fleisches. Kritische KonsumentInnen wünschen sich aromatisches und zartes Fleisch, das problemlos zubereitet werden kann. Wer sich in diesen Punkten vom Durchschnitt abhebt, hat Erfolg. Denn immer mehr KonsumentInnen lassen sich nicht mehr mit mittelmässigen Produkten abpeisen. Sie haben die Wahl. Und bezahlen gerne dafür, die bessere Wahl treffen zu können.

Schön marmoriert. Die Marmorierung - damit ist das intramuskuläre Fett gemeint - entscheidet über Geschmack und Zartheit des Fleisches. Und damit über den Verkaufserfolg. In Amerika stellt die Marmorierung des Fleisches für die Mutterkuhhalter ein wesentliches preisbildendes Element dar. Fleisch ohne erkennbare Marmorierung lässt sich in diesem Markt schlecht oder zu geringeren Preisen verkaufen. Weil Angus über lange Zeit gezielt auf optimale Marmorierung hin gezüchtet worden ist, nimmt die Rasse hier eine ganz klare Leaderposition ein.

Die Schweizer Mutterkuhhalter der ersten Stunde haben fast ohne Ausnahme auf Anguskühe gesetzt. Und als Direktvermarkter mit unmittelbarem Kundenkontakt schnell die Bestätigung bekommen, damit die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Angus – die beste Fleischqualität!



Wissenschaftlich getestet. Harte Fakten, ermittelt von der sächsischen Landesanstalt für Tierzucht, belegen den Qualitätsunterschied zwischen Angus und anderen Fleischrassen schwarz auf weiss: Mit der sogenannten Warner-Bretzler-Schere kann die Zartheit gegrillter Fleischstücke ermittelt werden. Mit einem keilförmig zulaufenden, stumpfen Scherblatt werden quer zur Faserrichtung Proben ausgestanzt. Die Kraft zum Durchtrennen der Fleischstücke wird in Kilogramm gemessen. Sie gibt den mechanischen Widerstand an, den Fleisch beim Kauen leistet. Liegt dieser Wert unter 3 Kilogramm, gilt das Fleisch als sehr zart. Keine andere Rasse schneidet in diesem Test vergleichbar gut ab wie Angus.

Resultate Schertest Jungstiere aus Mutterkuhhaltung – Scherkraft in Kilogramm

Rasse	Schlachtalter 390-450 Tage	Schlachtalter 500-600 Tage
Angus	2.7 Kg	2.9 Kg
Hereford	3.1 Kg	3.5 Kg
Charolais	3.6 Kg	3.6 Kg
Limousin	3.9 Kg	4.3 Kg
Salers	5.3 Kg	5.3 Kg
Fleckvieh	5,6 Kg	5.7 Kg

6.3 Interview mit dem Biolandwirt Harald Breunig

Was war Ihr Anlass Biolandwirt zu werden?

Schon als kleines Kind bin ich auf dem Milchviehbetrieb meiner Eltern in die Arbeit des Landwirtes hineingewachsen. Durch die tägliche Mithilfe bei der Fütterung und beim Melken der Kühe ist ein enger sozialer Kontakt zu den Tieren entstanden, den ich auch heute nicht missen möchte. Im Jahre 1990 haben meine Eltern aus Altersgründen den Hof an meinen Bruder Rainer übergeben. Die wirtschaftliche Lage und der stetige Arbeits- und Zeitaufwand ließen die Weiterführung des Milchviehbetriebs nicht zu und somit wurde der Tierbestand vorerst aufgegeben. In den folgenden Jahren habe ich die landwirtschaftliche Fläche von meinem Bruder gepachtet und an Programmen teilgenommen, bei denen die Nutzflächen des Hofes zum Ökosystem zurück geführt werden. Bald kam mir die Idee mich auf die Zucht und Haltung von Fleischrinderrassen zu konzentrieren. Somit gründete ich meine „kleine Farm“ mit vier weiblichen Jungtieren der Rasse Aberdeen Angus. Für diese Rinderart habe ich mich wegen deren hervorragender Fleischqualität entschieden. Der intermuskuläre Fettgehalt dieser Tiere liegt sehr hoch, bei 4,3 Prozent um genau zu sein. Deswegen ist Angusfleisch auch so zart. Außerdem haben mir noch folgende Aspekte zusätzlich die Wahl erleichtert: Angusrinder sind genetisch hornlos, leicht kalbend, äußerst robust und nicht überzüchtet. Mit der Zunahme des Tierbestandes habe ich dann eine Art Betriebsgemeinschaft mit meinen beiden Brüdern Rainer und Roland geschlossen.

Seit 2001 gehören wir nun dem Bioland-Verband an. Wir haben uns für die Mitgliedschaft in einem Verband entschlossen, da die dadurch erlangte Biozertifizierung für uns einen neuen Kundenstamm öffnet und für die Kunden eine Vertrauensbasis geschaffen wird.

Natürlich hätten wir uns auch Demeter oder Naturland anschließen können, aber Bioland hat uns durch seine hohen Anforderungen am ehesten zugesprochen, denn bei einem waren wir uns einig: Wenn Bio, dann richtig!

Wie steht es um Ihren Rinder- und Flächenbestand?

Die Anzahl der Angusrinder wechselt mehrmals im Jahr und ist damit eher unbeständig. Je nach Monat werden im Sommer Kälber geboren und im Herbst werden die 16 bis 18 Monate alten Jungtiere geschlachtet. Momentan halten wir 26 Angusrinder auf einer Fläche von 15,39 ha Wiesen- und Weidefläche und 10,71 ha Wald.

Die Tiere haben im Winter einen Unterstand und keinen Stall. Hat das einen besonderen Grund?

Stallungen sind von den Menschen erfunden worden, um die Tierhaltung zu erleichtern. Das Wild lebt auch in freier Natur und hat keinen Stall. Der Unterstand ist daher besser, weil die Rinder noch eher der Witterung ausgesetzt sind. Dadurch ist die Außentemperatur niedriger und die Tiere haben ihr Wohlfühlklima. Die Rinder haben ja ein natürliches Winterfell weswegen sie in den Ställen oft schwitzen. Deswegen wird ihnen meist vom Landwirt der Rücken geschoren.

Der Unterstand wird bei uns auch nur in Zeiten mit viel Niederschlag, also im November/Dezember und März/April in Gebrauch genommen, wenn der Untergrund völlig aufgeweicht ist. Insgesamt belaufen sich die Tage im Winterquartier aber auf höchstens drei Monate. Durch den Unterstand müssen unsere Rinder nicht in Schlamm und Matsch stehen und wir vermeiden somit gleichzeitig das Zertrampeln der Weideflächen. Das Winterquartier wird mehrmals die Woche mit frischem Stroh eingestreut. Die Rinder bekommen frisches Wasser in frostsicheren Tränken und Heu und Silage als Futter. Bei frostigem Boden erhalten die Tiere teilweise von Dezember bis Februar wieder Freigang und dürfen auf die Weide. Die Kälte stärkt zusätzlich die Immunabwehr, doch auch sonst ist das Angusrind sehr vital und robust gegen die Witterung. Wegen der besonderen Wuchsrichtung des Rinderfells am Bauch wird sogar vermieden, dass die Tiere dort bei Regen nass werden. Angusrinder sind schon eine sehr spezielle Rasse.

Hat der Unterstand noch einen weiteren Verwendungszweck?

Ja sicher. Die Halle ist aufgeteilt in 2/3 als Lagerplatz und 1/3 nimmt der Rinderstall ein. Gelagert werden diverse landwirtschaftliche Geräte und Futtermittel. Zum einen wird das im Sommer eingefahrene Heu dort aufbewahrt zusammen mit den Strohquadern. Zum anderen stellen wir dort benötigte Maschinen, wie der Heuwender ab. Auch Anhänger, Zäune und Fässer finden unterm Dach ihre Bestimmung. Manchmal werden auch die von Bioland zertifizierten Lecksteine als Nahrungsergänzungsmittel mit ausreichenden Mineralstoffen für die gesundheitliche Förderung des Rindes dort gelagert.

Ist Ihnen schon einmal ein Tier erkrankt? Wie muss dann gehandelt werden und welche Vorsorgemaßnahmen sind für die Gesundheit der Rinder zu treffen?

Bei uns war noch nie ein Rind ernsthaft krank, worüber wir natürlich sehr froh sind.

Falls dies doch einmal passieren sollte, muss man sich natürlich an die von Bioland vorgegebenen Richtlinien halten. Der Tierarzt soll in erster Linie nur homöopathische Mittel zur Behandlung des kranken Tieres verwenden. Ist die Krankheit akut, dürfen natürlich zum Schutz des Tieres auch konventionelle Medikamente eingesetzt werden. Sollte eine solche Behandlung eines Rindes aber öfter als dreimal im Jahr passieren, ist es dem Landwirt nicht mehr gestattet, sein Rind als Biotier zu vermarkten. Auch hat die Erfahrung gezeigt, dass bei unseren Rindern eine Impfung nicht notwendig ist. Diese mindert in erster Linie die Fleischqualität und beeinträchtigt zum anderen die Immunabwehr unserer Tiere. Zum Schutz gegen den Rinderbandwurm etc. führen wir zweimal im Jahr eine Wurmkur durch. Diese ist einfach und leicht zu bewältigen, da den Rindern lediglich mit einem in der Kur getränkten Pinsel in Längsrichtung mitten über den Rücken gestrichen wird. Die Kur zieht dann durch das Fell in die Haut ein und bietet somit einen optimalen Schutz für das Tier.

Zusätzlich befolgen wir selbstverständlich auch die von Bioland vorgeschriebene

Besatzungsdichte auf der Weide. Sie richtet sich je nach Alter, Geschlecht usw. Die Besatzungsdichte liegt bei uns weit unter der Höchstgrenze.

Dadurch ist den Tieren ein optimaler Freiraum gestattet mit der Gewährleistung, dass sich jedes Tier frei entfalten kann. Durch den großen Spielraum können sich somit auch Krankheiten kaum ausbreiten.

Wie sieht Ihr Zuchtverfahren aus?

Zum Zuchtverfahren muss erstmals folgendes gesagt werden: Wir halten ja nur weibliche Angus Rinder dauerhaft auf unserem Hof. Da wir jedes Jahr eins bis zwei weibliche Jungtiere in die Herde eingliedern, halten wir uns nicht auf längere Zeit einen Bullen, um eine Inzucht zu vermeiden. Um nun Nachwuchs von den Angus Rindern zu erhalten, kaufen wir uns jedes Jahr, zu Ende August oder Anfang September einen Jungbullen aus einem Bioland Betrieb. Dieser wird in die Herde, bestehend aus den Mutterkühen und ihren im Mai/Juni geborenen Kälbern eingegliedert und darf dann drei Monate mit den Angus Rindern weiden. Während dieser Zeit deckt er die weiblichen Rinder. Nach drei Monaten sind dann alle Kühe trächtig. Eine Schwangerschaft beläuft sich auf ca. 285 Tage. Der Deckbulle wird im November wieder aus der Herde herausgenommen und geschlachtet. Der Nachwuchs des Vorjahresbullens bleibt bis Februar/März in der Herde.

Die schon Gras fressenden Jungtiere säugen bis dahin immer noch an den Zitzen der Mutterkuh. Nötig ist dies zwar nicht mehr, aber für eine gesunde Entwicklung der Nachzucht wirkt sich nichts positiver aus als die Muttermilchaufnahme. Die Jungtiere kosten die Mutterkuhhaltung eben voll aus. Am Ende des Winters müssen die Jungbullen aus der Gruppe herausgenommen werden. Aufgrund des Alters setzt die Geschlechtsreife ein und neue Schwangerschaften der weiblichen Jungrinder aus Verwandtschaftsgründen zu vermeiden sind. Sieben Monate nach der erneuten Befruchtung der Mutterkühe werden nun auch die weiblichen Kälber von den hochschwangeren Kühen getrennt. Dadurch erhalten die erneut werdenden Mütter eine Verschnaufpause. Außerdem wird dadurch die Trockenlegzeit des Euters gewährleistet, in welcher keine weitere Milch entnommen wird. Zwei Monate später, also im Mai/Juni werden dann wieder die nächsten Kälber geboren. Steht nun eine Geburt an, verhält sich die werdende Mutter so: Zu Beginn der Wehen sondert sich die Kuh von der Herde ab, um am Rande der Weide, an einer geschützten Stelle alleine und in Ruhe das Kälbchen zur Welt zu bringen. Wir greifen in diesen natürlichen Ablauf nicht ein, außer die Geburt würde Schwierigkeiten bereiten. Steht das Kälbchen dann auf seinen wackligen Beinen und hat schon kräftig Milch getrunken, gehen beide zur Herde zurück.

Im Sommer haben wir meistens drei Gruppen:

Weibliche Nachwuchskälber vom letzten Jahr

Männliche Nachwuchskälber vom letzten Jahr

Kühe erst ohne Kälber und dann mit Kälbern die diesjährig geboren werden.

Schlachten Sie die Tiere selbst?

Nein. Die Tiere werden von einer zertifizierten Metzgerei in Vielbrunn geschlachtet. Je Schlachttag liefern wir zwei Rinder ab.

Wenn die Rinder 16 bis 18 Monate alt sind, lassen wir sie schlachten. An einem solchen Schlachttag sind wir von Anfang bis zum Schluss dabei.

Das beruhigt die Rinder in der sonst doch ungewohnten Situation. Wir wollen unserer Nachzucht ja nicht unnötig beängstigen.

Wenn wir dann mit den Tieren an der Metzgerei ankommen, laufen diese kurzerhand in den sogenannten Treibgang. Am Ende des Treibganges ist auf Kopfhöhe eine Kopföffnung. Diese schließt sich auf Knopfdruck, wenn das Rind den Kopf durchsteckt. Dies ist wichtig, damit der Metzger das Bolzenschussgerät präzise ansetzen kann.

Der Bolzenschuss ist sowohl Betäubungsmittel als auch Tötungswaffe. Mit einem auf Augenhöhe platzierten Schuss in die Stirn ist das Tier zuerst betäubt, bevor dann kurzerhand die Beine wegklappen und das Rind bewusstlos am Boden liegt. Diese Methode geht schnell und bewahrt das Schlachtvieh vor unnötigem Leid und Schmerz.

Anschließend wird durch einen Schnitt durch die Kehle das Entbluten des Tieres eingeleitet. Alles verläuft sehr schnell.

Wie vermarkten Sie Ihre Produkte?

Wir haben eine Direktvermarktung, d.h. wir haben uns einen Kundenstamm aufgebaut.

Das ganze Jahr über gehen bei uns Bestellungen ein. Im Herbst, wenn wir dann Schlachten, kommunizieren wir mit den Kunden und legen einen Termin zur Abholung der 15 kg Fleischpakete fest. Dieser ist Samstags, zwei Wochen nach dem Schlachttag. Wir vermarkten ausschließlich solche Pakete mit Fleisch aus verschiedenen Körperteilen des Schlachtrindes. Dann kommt der Kunde zu uns in die Metzgerei oder holt das Fleischpaket in Gönz ab.

Man findet uns auch auf Ausstellungen wie z.B. der Ökomarkt in Kleinwallstadt. Dort nehmen wir Bestellungen für unser Bio-Rindfleisch an.

Bei der Missachtung der Bioland-Richtlinien ist ein Ausschluss aus dem Verband möglich. Welche Kontrollen werden zur Überprüfung durchgeführt?

Zum einen gibt es jährliche Kontrollen. Diese sind vom Verband angekündigt und müssen in Anwesenheit des Betriebsleiters des Hofes durchgeführt werden. Bei solchen Kontrollen wird der ganze Hof abgelaufen und genau darauf geachtet, ob die Bioland Richtlinien eingehalten werden. Der Abnehmer kommt immer von einem unabhängigen Kontrollinstitut, da der Verband den von der Gesellschaft evtl. aufkommenden Verdacht auf Manipulation innerhalb des Verbandes schon am Ansatz unterbinden möchte. Weitere solche Kontrollen können auch unangekündigt durchgeführt werden. Stimmt etwas nicht genau mit den Vorgaben überein, wird ein Mängelliste geschrieben. Für die darauf aufgezählten Mängel hat der Landwirt nun eine gewisse Zeitvorgabe, diese zu beheben. Falls dies nicht geschieht, kann dem Hof die Bioland Zertifizierung aberkannt werden.

Zum anderen gibt es noch Kontrollen, welche nur alle zwei bis drei Jahre durchgeführt werden. So wird z.B. die Bodenqualität getestet und auf unzulässige Düngemittel oder Pestizide untersucht. Außerdem wird auch die Metzgerei auf die Art und Weise der Fleischlagerung geprüft. Generell wird bei einer Kontrolle der ganze Lebenslauf aller Tiere nachgeprüft.

6.4 Protokoll vom Biolandhof-Schlachttag am Sa. 13.10.12

- 07:00 Uhr: - Treffpunkt am Biolandhof Breunig
- Anhängen des Viehtransporters an einen Traktor
- Anhängen des Viehtriebwegens an einen anderen Traktor
- 07:05 Uhr: - Gemeinsame Fahrt auf die Weide
- 07:13 Uhr: - Ankunft an der Weide
- Abnahme des Weidezaunes vom Strom
- Einfahren des Traktors mit Viehtriebwegens in die Weide
- 07:20 Uhr: - Abstecken der Einlaufschneise zum Viehtriebwegens
- Anlocken der Rinder durch Zurufen
- Eintreiben der Rinder in den Viehtriebwegens
- 07:28 Uhr: - Abbauen der Einlaufschneise
- 07:30 Uhr: - Auswahl der Schlachtbullens
- Freilassen der anderen Tiere
- 07:40 Uhr: - Eintreiben eines Schlachtbullens in den Viehtransporter
- 07:45 Uhr: - Abfahrt zur Metzgerei
- 08:10 Uhr: - Ankunft an der Metzgerei Hofmann in Vielbrunn
- 08:12 Uhr: - Austrieb aus dem Hänger
- Bolzenschuss → Bewusstlosigkeit des Rindes →
Zusammenbrechen
- Einleiten des Entbluten durch Halsschnitt
- Ausbluten des bewusstlosen Rindes → Tötung
- 08:15 Uhr: - Heimfahrt
- 08:30 Uhr: - Ankunft in Gönz
- ... - gleicher Prozess wie 7:13 Uhr und 7:40 Uhr -
- 09:05 Uhr: - Abfahrt zur Metzgerei
- ... - gleicher Prozess wie 08:10 Uhr, 08:12 Uhr und 08:15 -
- 10:00 Uhr: -Ankunft in Gönz-

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

7.1 Internetquellen:

<http://www.ein-herz-fuer-bio.org/news/bio-kaeufer-sind-gute-kunden-des-lebensmitteleinzelhandels>, zuletzt aufgerufen am 21.10.12

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/2419/umfrage/bioprodukt-gruende-fuer-den-kauf/>, zuletzt aufgerufen am 20.10.12

<http://www.hinterauer.info/kraut/bodenpraktiker/pioniere/bio-dr-hans-mueller.htm>,
zuletzt aufgerufen am 21.10.12

<http://www.bioland.de/bioland/bioland/geschichte/etappenderbioland-geschichte0.html>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/qualitaet_richtlinien/Richtlinien_26_M%C3%A4rz_2012.pdf, zuletzt aufgerufen am 27.10.12

<http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/bioland-prinzipien/media/Bioland-Prinzipien.pdf>, zuletzt aufgerufen am 27.10.12

<http://www.weilbach.de/index.php?c=hcp&p=28>, zuletzt aufgerufen am 29.10.12

http://www.swissangus.ch/2009/Wirtschaftlichkeit_25.html, zuletzt aufgerufen am 29.10.12

<http://www.herz-fuer-tiere.de/ratgeber-tier/bauernhoftiere/rinder/rinderrassen/angus-rind.html>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

<http://www.kuhparadies.de/rinderrassen/aberdeen.php>, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

<http://www.hof-hadenfeldt.de/rind/bezeichnungen/index.html>, zuletzt aufgerufen am 29.10.12

http://www.waehrungsrechner-euro.com/euro_franken, zuletzt aufgerufen am 28.10.12

<http://maps.google.de/>, zuletzt aufgerufen am 31.10.12

<http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/web/ZDF.de/auslandsjournal/2942600/24789798/179397/W%C3%BCstenkartoffeln-aus-%C3%84gypten---alles-Bio.html>, zuletzt aufgerufen am 01.11.12

7.2 Bücher- und Zeitschriftenquellen:

Straiton, Edward C.: Rinder- und Kälberkrankheiten + Geburtshilfe, 1991, Seite 162-169

Gebendorfer, Helga: „Dem Bioboom gehen die Bauern aus, BioFach: Anbauverbände beklagen Umstellerzahlen“, in: Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 8, Jahrgang 202, Seite 24

7.3 Bildquellen:

Eigenhändig geschossene Fotos der Angusrinder des Biolandhofes Breunig, Gönz

http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/aktuelles/Zahlen_Erzeuger_2012.pdf,
zuletzt aufgerufen am 21.10.12

http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/aktuelles/Herstellerzahlen_2012.pdf,
zuletzt aufgerufen am 21.10.12

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/2419/umfrage/bioproducte-gruende-fuer-den-kauf/>, zuletzt aufgerufen am 31.10.12

http://www.swissangus.ch/2009/Wirtschaftlichkeit_25.html, zuletzt aufgerufen am 31.10.12

http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/qualitaet_richtlinien/Richtlinien_26_M%C3%A4rz_2012.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.10.12

8. Erklärungen

8.1 Einverständniserklärungen

Hiermit erklären sich die Biolandwirte Rainer und Harald Breunig mit der Weitergabe der in der Seminararbeit vorhandenen Fotos und Videos einverstanden. Zusätzlich bestätigen Sie die Richtigkeit der Aussagen und Feststellungen über deren Biolandhof.

Weckbach, 03.11.12

Rainer Breunig Rainer Breunig

Harald Breunig Harald Breunig

8.2 Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Seminararbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Anhang aufgeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Weckbach, den 03.11.12

Tamara Wiesel Tamara Wiesel

Die Seminararbeit unterliegt dem Urheberrecht und ist somit geschützt.
Eine Vervielfältigung oder Verwendung im Ganzen oder teilweise ist nicht
gestattet.
Die Original Seminararbeit liegt uns vor und kann eingesehen werden.

Wir bedanken uns bei Frau Tamara Wiesel für Ihre ausführliche
Seminararbeit.